

Mitteilungen

Ein Bischof-Rudigier-Gedenken. Im Juni d. J. wurden hundert Jahre voll, seit der Ehrwürdige Diener Gottes Franz Josef Rudigier zum Bischof geweiht und in Linz inthronisiert wurde. Seine Heimat war Vorarlberg, wo er am 6. April 1811 in Parthenen das Licht der Welt erblickte. Am 19. Dezember 1852 wurde der damalige Domherr und Seminarregens in Brixen von Kaiser Franz Josef I. zum (fünften) Bischof von Linz ernannt und am 10. März 1853 von Papst Pius IX. bestätigt. Am 5. Juni 1853 wurde er in Wien durch den Apostolischen Nuntius Kardinalerzbischof Michael Viale-Prelá zum Bischof geweiht und am 12. Juni nahm er die Regierung der Diözese Linz in seine kraftvollen Hände.

Unter Bischof Rudigier wurde der Geist des Josefismus in der Diözese endgültig überwunden. Auch die Wucht der kirchenfeindlichen Angriffe des besonders seit dem Unglücksjahr 1866 mächtig aufstrebenden Liberalismus brach sich in Oberösterreich an der unerschütterlichen Glaubenskraft Rudigiers. In seinen Predigten und Hirtenschreiben sowie im oberösterreichischen Landtage nahm der Bischof immer wieder zu den brennenden Fragen der Zeit Stellung und verteidigte temperamentvoll die Rechte der Kirche auf die Schule, die Ehe und andere Belange. Der berühmte gewordenen Hirtenbrief vom 7. September 1868 hatte die Verhaftung des Bischofs und seine Verurteilung zu einer 14tägigen Kerkerstrafe zur Folge, die ihm allerdings der Kaiser im Gnadenwege erließ. Die besondere Sorge des Bischofs galt dem Priesternachwuchs. Der liberale Zeitgeist hatte dazu geführt, daß sich nur wenige junge Menschen dem Priesterstande widmeten. Auch das Ordensleben fand in Bischof Rudigier einen eifrigen Förderer. Die Volksmissionen und Exerzitien nahmen einen großen Aufschwung. Das seit dem Jahre 1848 sich frei entfaltende Vereins- und Pressewesen brachte Bischof Rudigier zur Blüte. Als am 8. Dezember 1854 der Glaubenssatz von der Unbefleckten Empfängnis der Gottesmutter verkündet worden war, entschloß sich der Bischof, zu Ehren der Unbefleckten in Linz eine Domkirche zu bauen. Am 1. Mai 1862 wurde das große Werk mit der feierlichen Grundsteinlegung begonnen.

Mehr als 31 Jahre hat Bischof Franz Josef Rudigier zum größten Segen seiner Diözese den Hirtenstab geführt. Am 29. November 1884 ist er nach einem heiligmäßigen Leben eines erbaulichen Todes gestorben. Der erste Bauherr wurde bereits in der Gruft des Neuen Domes beigesetzt. Auf seinem Grabmal stehen die folgenden Worte, die den Ehrwürdigen Diener Gottes treffend charakterisieren: *Sacerdos vere magnus, bonus Christi miles, Vir plane apostolicus, Immaculatae virginis eximius cultor ac templi hujus generosus fundator.* „Hic est, qui multum orat pro populo.“ II. Macc. 15, 14. — Der Ruf der Heiligkeit, in dem Bischof Rudigier lebte und starb, sowie zahlreiche Gebetserhörungen bewogen seinen zweiten Nachfolger, Bischof Franz Maria

Doppelbauer, den Seligsprechungsprozeß in die Wege zu leiten. 1905 erkannte Papst Pius X. dem großen Bischof den Titel „Ehrwürdiger Diener Gottes“ zu. Im Jahre 1929 erfolgte die vorgeschriebene Öffnung des Grabes zwecks Feststellung der Identität der sterblichen Überreste. Soweit der Seligsprechungsprozeß in Linz zu führen war, wurde er im Jahre 1931 abgeschlossen. Die Diözese hat nun in der Person des Herrn Dr. Augustin Huber O. Praem., Assistenten und Generalpostulators in Rom, einen neuen Postulator für den Beatifikationsprozeß gewonnen. Nach langem Stillstand wurde zu Beginn des heurigen Jahres in dem Prozeß wieder ein Schritt vorwärts getan. Am 9. Jänner hat bei der Ritenkongregation in Rom eine Sitzung stattgefunden, bei der in Kraft der vom Hl. Vater verliehenen außerordentlichen Vollmachten u. a. auch über die Gültigkeit der Prozesse und über die Wunder des Ehrwürdigen Dieners Gottes Franz Josef Rudigier, Bischofs von Linz, verhandelt wurde (vgl. AAS, 1953, N. 4, pag. 201). Am 14. Jänner wurde ein Dekret erlassen, in dem u. a. festgestellt wird: „Quum vero omnia ad juris normam peracta fuisse omnino constet, Sacra eadem Congregatio de praefatorum Processuum validitate, in casu et ad effectum de quo agitur, constare decrevit.“ Es wäre die höchste Auszeichnung für die Diözese Linz, wenn dem Ehrw. Diener Gottes Franz Josef Rudigier durch den Heiligen Vater bald die Ehre der Altäre zuteil würde. Das hundertjährige Jubiläum der Bischofsweihe und der Inthronisation Rudigiers wurde in seiner Heimat Parthenen in Vorarlberg und ganz besonders in der Diözese Linz feierlich begangen.

Linz a. d. D.

Dr. J. O b e r n h u m e r.

Eine ernste Sorge der Kirche. (Der Priestermangel und seine Überwindung.) Eine der größten Sorgen unserer Bischöfe ist der große Mangel an Priester- und Ordensberufen. Da morgen schon durch diesen Mangel die seelsorgliche Betreuung in Frage gestellt werden kann, ist er auch die ernste Sorge des katholischen Volkes, das die priesterliche Betreuung seiner Kinder gefährdet sieht.

Um diesem Mangel irgendwie zu begegnen, wurden in größerem Maße Seelsorgehelferinnen und im Zuge der Katholischen Aktion Laienkräfte durch die Missio canonica zur Mithilfe in der Seelsorge herangezogen. Vielleicht hat auch die Motorisierung des Klerus heute manches dazu beigetragen, die Seelsorge besonders in vom Pfarrort weit entlegenen Ortschaften zu erleichtern und die Gesundheit vieler Seelsorger zu erhalten. Ist damit aber auch schon dem immer dringender werdenden Priestermangel abgeholfen?

Die Seelsorgehelferinnen und Laienkräfte der Katholischen Aktion können zweifellos manche Arbeit, namentlich in der weiblichen oder männlichen Jugenderziehung und Organisation, in der Schule, in der Verwaltung, im Besuche von Kranken und religiös und sittlich Abständigen, in der Pfarrei abnehmen, die Priester entlasten und ihrer priesterlichen Aufgabe erhalten. Aber die priesterliche Tätigkeit